

1711 p. 92 und Mylii Bibl. anonym. p. 67“. Die Leipziger Nouvelles habe ich nicht aufreiben können. In dem Anonymenlexikon von Mylius wird Schulze im 2. Teile, dem Lex. pseudon. unter Elisonder aufgeführt, doch wird von ihm nicht mehr gesagt, als Zedler mitteilt. Eine Quellenangabe in Walthers Geschichte des Taubstummen-Unterrichts („Dresdener Museum 1711“) scheint auf einem Irrtum zu beruhen.

Wir sind sonach über seinen Lebensgang, sein Geburts- und Todesjahr völlig im Unklaren; es läßt sich nach Anfrage beim Kirchenbuchführer der Stiftskirche zu Wurzen selbst nicht entscheiden, ob er mit Recht sich Stiftsrat von Wurzen nennt oder die ärztliche Korrespondenz recht hat, die ihn beschuldigt, sich dieses Titels mit Unrecht bedient zu haben.

Dafs Schulze eine eigene Schrift über den Taubstummen-Unterricht geschrieben habe, sollte man meinen, da er verspricht, dem Berichterstatter des schlesischen Journals einige Exemplare zu schicken. Sicher wird er sich über seine Kunst in einer der damaligen Zeitschriften verbreitet haben. Es ist mir allerdings nicht gelungen, einen Artikel von ihm aufzufinden, was jedoch nicht zu verwundern, da sich von den Zeitschriften aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts nur die bedeutenderen und auch diese oft nur unvollständig erhalten haben.

So ist man hinsichtlich seiner Methode nur auf Vermutungen angewiesen. Wahrscheinlich hat auch er, wie Raphael, Ammans epochemachendes Werk, vielleicht in dem Abdrucke in Chr. Thomasii hist. Sap. et. stult., kennen gelernt und nach ihm sich seine Kunst angeeignet.

Erfolge hat er sicher errungen. Das gestehen selbst seine Feinde, die Mediziner, denen er mit seiner Arznei ins Handwerk pfuschte, zu. Der Hamburger Kaufmann, der nach Raphael seinen Sohn bei ihm hatte, war mit den Fortschritten desselben sehr zufrieden. Der Knabe hatte im Lesen, Schreiben und Reden wohl zugenommen. In einem 1750 zu Eisenach erschienenen, ehemals sehr berühmten Lehrbuche der Kinderkrankheiten von Dr. Joh. Storch wird seiner Erfolge rühmend gedacht; der König selbst hatte sich Entstummte vorführen lassen. Allerdings will er gerade den einen Knaben in 3 Wochen so weit gebracht haben, dafs er das Vaterunser sprechen und auch andere ihm vorgespochene Worte mit Unterscheidung des geringsten Buchstabens nachsagen konnte. Wir finden dergleichen Angaben in der Frühzeit jedoch häufig. Man glaubte, wenn die Artikulation vorüber wäre, sei die Bildung beendet, und wenn die Kinder gelernt hätten, Worte und